



Monetäre Modernisierung – eine Buchbesprechung

Geld und wie es funktioniert, darf kein gesellschaftliches Tabuthema bleiben!



Geld ist ein Politikum, das auf sozialen Gesetzen beruht – es sollte daher niemand wundern, dass viele Menschen davon sprechen und noch mehr Menschen auf unterschiedliche Weise darüber diskutieren. Geld ist und bleibt ein gesellschaftliches Dauerthema. Geld hat eine Geschichte - es wurde im Laufe eines Entwicklungsprozesses zu dem, wie wir es heute kennen. Diese Entwicklung vollzog sich dabei immer unter dem Einfluss verschiedener gesellschaftlicher Kräfte und Interessen. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb ist das Wissen darum, wie Geld wirklich funktioniert, noch immer ein gesellschaftliches Tabuthema. Geld ist aber auch das zentrale Mittel, welches die Wirtschaft braucht, um global zu funktionieren. Daher ist es wichtig zu verstehen, wie das Geld und das im Laufe der Geschichte entwickelte globale Geld- und Finanzsystem funktionieren.

Im Laufe der letzten vier Jahrzehnte haben wir mehr Finanzkrisen erlebt, als jemals zuvor in einem solchen Zeitrahmen. Die Grundlage dafür liegt im bestehenden Geldsystem oder in der bestehenden globalen Geldordnung, die als monetäre Monokultur mit entsprechend ausgeprägten Funktionsproblemen betrachtet werden kann.

Im ersten Kapitel analysiert der Autor daher die Funktionsweise des derzeitigen Geldsystems. Er beschreibt dabei genau was Geld ist, und was eben kein Geld ist. Er benennt auch genau die finanzwirtschaftlichen Größen, die nie als Geld angedacht werden sollen. Er betrachtet die Funktionsweise des Zahlungsverkehrs, verdeutlicht die Rollen von Krediten und von Buchgeld, welches dabei im Gewand von wirklichem Geld auftritt und dann nicht mehr als kein Geld (oder als Nichtgeld) erkannt werden kann. Dementsprechend stellt er auch die Frage, was Geldvermögen bedeutet und welche unterschiedlichen geldpolitischen Auffassungen zur Definition dieses Begriffs bestehen.

Diese Betrachtungsweise ermöglicht es, in einem weiteren Kapitel die Funktionsprobleme der bestehenden Geldordnung deutlich hervorzuheben. Diese Probleme werden dabei auch entsprechend klar benannt: Dazu gehört auch die inzwischen annähernd fehlende Kontrolle der Geldmenge, was zu inflationären Tendenzen führen kann. Die minimale Begrenzung der Giralgeldschöpfung durch die Kreditvergaben der Geschäftsbanken, die lediglich durch Mindestreservesätze und durch geringe Eigenkapitalquoten eingegrenzt wird, befördert diese negative Tendenz zusätzlich. Als Folge dieses Schuldgeldsystems werden eine Mengen- und Preisinflation von Geldanlagen, und die Bildung von Spekulationswellen, sowie die damit verknüpfte Überhitzung von Konjunktur- und Börsenzyklen benannt. Die schließlich damit verbundenen Krisen, einschließlich der übersteigerten Extragewinne



für die Geschäftsbanken, der entsprechend sozialisierten Verluste für die Allgemeinheit, sowie die überhöhten Staatsverschuldungen werden im Bezug auf das bestehende Geldsystem als logische Folgen dieser Funktionsprobleme benannt.

In einem dritten Kapitel beschreibt Joseph Huber einen Ansatz zur Weiterentwicklung des bestehenden Geldsystems: Geld soll wieder wirklich nur vollwertiges gesetzliches Zahlungsmittel werden! Die jeweilige Zentralbank muss dazu wieder unabhängig von politischen Einflüssen und allein aufgrund wirtschaftlicher Daten die Geldmenge kontrollieren können. Die Geldschöpfung soll allein wieder in der Hand der jeweiligen Zentralbank liegen. Die Geschäftsbanken sollen kein Giralgeld mehr schöpfen. Sie sollen den Zahlungsverkehr abwickeln und die Kundenaktivitäten im Bereich von Immobilien- und Anlagengeschäften finanzieren, ohne dabei über die Kreditvergabe selbst Giralgeld zu erzeugen.

Die Auswirkungen der vorgeschlagenen „Vollgeld-Reform“ auf die öffentlichen oder die privaten Haushalte, auf Märkte, auf Realwirtschaft und Firmen, sowie auf Finanzwirtschaft und Banken, werden in einem vierten Kapitel ausführlich beschrieben.

Als Grundlage des Finanzsystems benennt Joseph Huber die Geldordnung. Gleichzeitig kontrolliert und konditioniert das Finanzsystem die Realwirtschaft. Die monetäre Ursache der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise liegt allein in der bestehenden Geldordnung und damit in dem Schuldgeldsystem der Geschäftsbanken. Ein wirkliches Stabilisieren des bestehenden Finanzsystems wird erst dann wieder möglich sein, wenn die bestehende Geldordnung von politisch unabhängigen Zentralbanken als eigene politische Gewalt, eben als Monetative kontrolliert wird. Solche finanzmarktbezogenen Maßnahmen, die über die Fragen einer neu zu definierenden Geldordnung hinausgehen, werden im letzten Kapitel dieses Buches angesprochen.

Mit dem Übergang zu der in diesem Buch vorgestellten Geldordnung würde auch die einmalige Gelegenheit entstehen, die überbordenden Staatsschulden abzubauen. Die Vorteile dieser von Joseph Huber hier vorgeschlagenen Reform der bestehenden Geldordnung wären ein sicheres Geld, stetiger ablaufende Konjunktur- und Börsenzyklen sowie eine bessere Finanzierung der öffentlichen Haushalte durch das Einfließen der Geldschöpfungsgewinne in die Kassen der Zentralbanken.

Joseph Huber ist Sozialwissenschaftler. Er studierte Soziologie, Politikwissenschaften und Ökonomie. Nach der Habilitation war er als Politikberater und Publizist im In- und Ausland tätig. Seit 1992 lehrt er am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Umweltsoziologie an der Martin Luther Universität in Halle. Mit seinem Buch über die monetäre Modernisierung greift er ein kompliziertes Thema auf, bei dem es nicht möglich ist, auf eine Fachsprache ganz zu verzichten. Er schafft es dennoch, die komplexen Zusammenhänge so verständlich zu beschreiben, dass der interessierte Leser beim Lesen auch die Notwendigkeit empfindet, die bestehende Geldordnung müsse schnellstmöglich reformiert werden. Mit dieser Perspektive ein unbedingt empfehlenswertes Buch für alle am Thema Geld interessierten Leser.

(GHZ-Redaktionsteam, Mai 2013)

Huber, J. (2013): Monetäre Modernisierung. – 258 S.; ISBN 978-3-89518-952-4; Metropolis Verlag, Marburg --- 26,00 €